



Sprachwissenschaft im Dienst der Kriminologie

Sachverständige zu prüfen und zu bestellen sowie deren kontinuierliche Weiterbildung sicherzustellen, gehört zu den Aufgaben der Industrie- und Handelskammern. Die deutschlandweit einzige „öbuv“-Sachverständige für forensische Linguistik kommt aus Braunschweig: Dr. Isabelle Thormann.

Die von Insidern schnell dahingesagten vier Buchstaben „öbuv“ bedeuten „öffentlich bestellt und vereidigt“. Der Zusatz ist wichtig, da das Wort „Sachverständige/r“ nicht geschützt ist. Derzeit gibt es 74 von der IHK Braunschweig bestellte Sachverständige; im Kammerbezirk sind es 85. Sie erstellen Gutachten für Gerichte, Kanzleien, Unternehmen und Privatpersonen und sind verzeichnet in einer bundesweiten Datenbank.

Die Sachverständige Dr. Isabelle Thormann war bereits von 2010 bis 2018 für die Beurteilung von sprachlichen Produkten und Wirtschaftskommunikation bestellt. Viele potenzielle Auftraggeber hätten sie damals gefragt, ob die forensische Linguistik darin enthalten ist, berichtet sie. Da dies der Fall gewesen sei, könne es

daher durchaus von Vorteil sein, dass der neue Bestellsenior, „Forensische Analyse deutscher Texte“, auch begrifflich Klarheit schafft.

Was ist forensische Linguistik?

Forensische Linguistik ist die Anwendung der Sprachwissenschaft auf kriminologische beziehungsweise gerichtliche Fragestellungen. Verfassen Straftäter beispielsweise anonym Texte, um unwahre Tatsachen zu behaupten und zu verbreiten, um Rufschädigung zu betreiben, um sich beispielsweise mittels eines gefälschten Testaments oder Zeugnisses einen Vorteil zu verschaffen oder jemanden zu erpressen, lassen sich diese durch eine sprachwissenschaftliche Untersuchung ihrer Korrespondenz überführen.

„DER SPRACHSTIL ÄNDERT SICH IM LAUFE DES LEBENS, WEIL WIR IN UNTERSCHIEDLICHEN KONTEXTEN KOMMUNIZIEREN UND DAZULERNEN.“

Dr. Isabelle Thormann

Dr. Isabelle Thormann, die deutschlandweit einzige „öbuv“-Sachverständige für forensische Linguistik.

Foto: André Pause

Der umfangreichste Bereich der Forensischen Linguistik nach Fallzahlen ist die Autorenbestimmung (neudeutsch: „Sprach-Profiling“). Dabei wird der Idiolekt eines anonymen Textverfassers herausgearbeitet, also der individuelle Sprachstil, der unter anderem beeinflusst wird von den Faktoren Bildungsgrad, Sprachkompetenz, Geschlecht, Alter, geografische Herkunft, Berufsausbildung sowie dem soziologischen Umfeld. Außerdem dienen Regelabweichungen bei Orthografie, Interpunktion und Morphologie sowie die Semantik, Lexik und Syntax der Zuordnung eines Textes zu einem Autor. „Der Sprachstil ändert sich im Laufe des Lebens, weil wir in unterschiedlichen Kontexten kommunizieren und dazulernen. Daher dürfen die zu vergleichenden Texte in nicht allzu großen zeitlichen Abständen entstanden sein, zudem ist eine möglichst große Textmenge erforderlich, wobei die Textsorten kompatibel sein müssen, das heißt die Vergleichstexte sollten möglichst derselben oder einer ähnlichen Textsorte angehören wie der Text, dessen Autor bestimmt werden soll“, erklärt Thormann, zu deren Kunden Gerichte, Kanzleien, Unternehmen und – allerdings wesentlich weniger oft – Privatpersonen zählen.

Anstoß in den USA

Auf die Frage, wie sie nach ihrem Studium der Germanistik und Anglistik, Psychologie und Wirtschaftswissenschaften und Promotion in Linguistik ausgerechnet zur Kriminologie kam, holt sie aus: Drei Jahre habe sie in den USA verbracht, unter anderem um ihre Doktorarbeit in Wirtschaftsenglisch fertigzuschreiben und außerdem ein paar Semester Jura respektive „US Law“ zu studieren. „Bei einer Tagung an der UCLA im Jahr 1988 lernte ich einen Forensiker kennen, der sich mit dem später weltweit bekannt gewordenen Unabomber befasste, und mein Interesse für die forensische Linguistik war geweckt. Das in den USA Gelernte übertrug ich – zurück in Deutschland – aufs Deutsche, nachdem ich zunächst meine Promotion beendet und mich mit Fremd- und Fachsprachendidaktik befasst hatte.“

Seit 2006 ist Thormann außerdem ehrenamtliche Richterin am Niedersächsischen Finanzgericht und unterrichtet „Rechtssprache“ für Übersetzer und Dolmetscher. Am Institut für Germanistik der TU Braunschweig hat sie seit Oktober 2015 einen Lehrauftrag für forensische Linguistik inne.

Typische Aufträge für eine Sachverständige der forensischen Linguistik

Auftrag eines Gerichts: Zwei Unternehmen streiten sich darüber, ob eine Mindestabnahmemenge vereinbart wurde oder nicht. Es gibt auch einen vor vielen Jahren verhandelten und abgeschlossenen Vertrag, die Unternehmen interagierten über Jahre, revidierten beziehungsweise ergänzten den Vertrag nicht, es gab viel Korrespondenz. Nun ist festzustellen, wer mit wem wann was in der Korrespondenz vereinbart hat.

Oder: Ein Text, der im Internet veröffentlicht, sehr eigenartig formuliert ist und Orthografiefehler enthält, steht im Verdacht, einen Code mit Insider-Informationen über zu erwartende Aktienentwicklungen zu enthalten.

Ein typischer Auftrag einer Kanzlei: Jemand schreibt im Internet Rufschädigendes über ein Unternehmen, für das er einmal tätig war, das ihn jedoch entlassen hat. Oder ein Unternehmen versucht, durch gezielte diffamierende Texte im Internet den Erfolg eines Mitbewerbers am Markt zu behindern. Das Unternehmen hat auch einen Verdacht und kann Vergleichstexte liefern.

Ein typischer Auftrag eines Unternehmens: Die Belegschaft hat zwei sich gegenseitig mobbende Lager gebildet, bestehend aus Mitarbeitern ohne Migrationshintergrund und solchen mit Migrationshintergrund. Es gilt, die schlimmsten Rädelsführer und etwaige toxische beziehungsweise nicht reparable Feindschaften zu identifizieren.

Ein typischer Auftrag einer Privatperson: Ein Arbeitgeber behauptet, ein Arbeitnehmer habe einen bestimmten Text geschrieben, was dieser jedoch bestreitet. Der Arbeitnehmer legt andere Texte vor, die er nachweislich in der Vergangenheit verfasst hat (zum Beispiel E-Mail-Korrespondenz mit Kollegen) und möchte wissen, ob nachgewiesen werden kann, dass er die Texte nicht geschrieben hat.